

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 1: Abschlussklassen I

Artikel: Der Unterricht an Abschlussklassen, eine schwere, aber schöne Aufgabe
Autor: Köppel, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn hier noch einige didaktische Winke gegeben werden sollen, dann sei neben der Lebensnähe und der Betonung der Uebernatur noch besonders auf die wahre Tiefe des Wissens hingewiesen. Man lässt sich so leicht verführen, den jungen Leuten mit Schlagworten zu imponieren. Aber die Schlagworte behalten ihre Geltung nur eine kurze Zeit, dann verblassen sie und machen anderen Platz. Hier muss besonders auf die Gründlichkeit des wenigen Wissens hingearbeitet werden, damit der Schüler auch die richtige Ueberzeugung erhält. Wenn man auch nicht mit philosophischen Problemen aufrücken darf, so kann man doch solche Antworten geben, die auch bei einer tiefern Eindringung in den Stoff gültig bleiben und standhalten können. Man muss die Fundamente geben, von denen aus weiter aufgebaut und vorgestossen werden kann.

Wenn die Fragestellung von wirklichen Lebensproblemen herkommt und wenn die Antwort so gegeben wird, dass sie wahr bleibt, auch wenn der Schüler später tiefer eindringt, dann wird solid gebaut. — Man hüte sich auch, in diesem Alter einen gar zu gemüthlichen Betrieb im Religionsunterricht einreissen zu lassen. Jetzt muss tüchtig gearbeitet werden, damit jede Stunde interessant und fruchtbar ist. Dann kommen die Schüler gerne in den Religionsunterricht, und sie werden auch grossen Nutzen davontragen. Wenn der Katechet über eine reiche und reife Lebenserfahrung verfügt, kann er in diesen Abschlussklassen ausserordentlich viel Gutes wirken, für das ihm die Schüler zeitlebens dankbar sein werden.

H. Sch.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der Unterricht an Abschlussklassen, eine schwere, aber schöne Aufgabe

Bericht über den Kurs für Abschlussklassen unter Leitung von Frl. H. Scherrer, St. Gallen.

Letztes Jahr versammelten sich die Lehrerinnen des VKLS in Dussnang, um von Frl. H. Scherrer, St. Gallen, in den Unterricht auf werktätiger Grundlage an Abschlussklassen oder an Fortbildungsschulen eingeführt zu werden. Der Kurs war so lehrreich und so schön, dass ich beauftragt wurde, hier in Kürze einen Bericht zu geben.

Es handelt sich um den Unterricht an Mädchenklassen; der Stoff wird darum aus dem Interessenkreis des Mädchens genommen: der Garten und das Heim.

Nachstehende Skizze zeigt, wie vom Samenkörnlein aus, von der keimenden Saat, alle Fächer berührt werden.

Rechnen:

Im Frühling Bearbeitung des Gartens; messen und einteilen. Flächenberechnungen (Teilen und Messen), Masse (alte und neue). Das bietet Stoff bis in den Sommer hinein.

Naturkunde:

Besprechung des Samens. (Jede Schülerin sät verschiedene Samen auf einen nassen Lappen.) An Hand der Beobachtung Besprechung. Wie sieht das Samenkorn aus? Schutzmantel, Nährgewebe, Keimanlage.

Was wächst zuerst? Die Wurzel. — Besprechung der verschiedenen Wurzeln. —

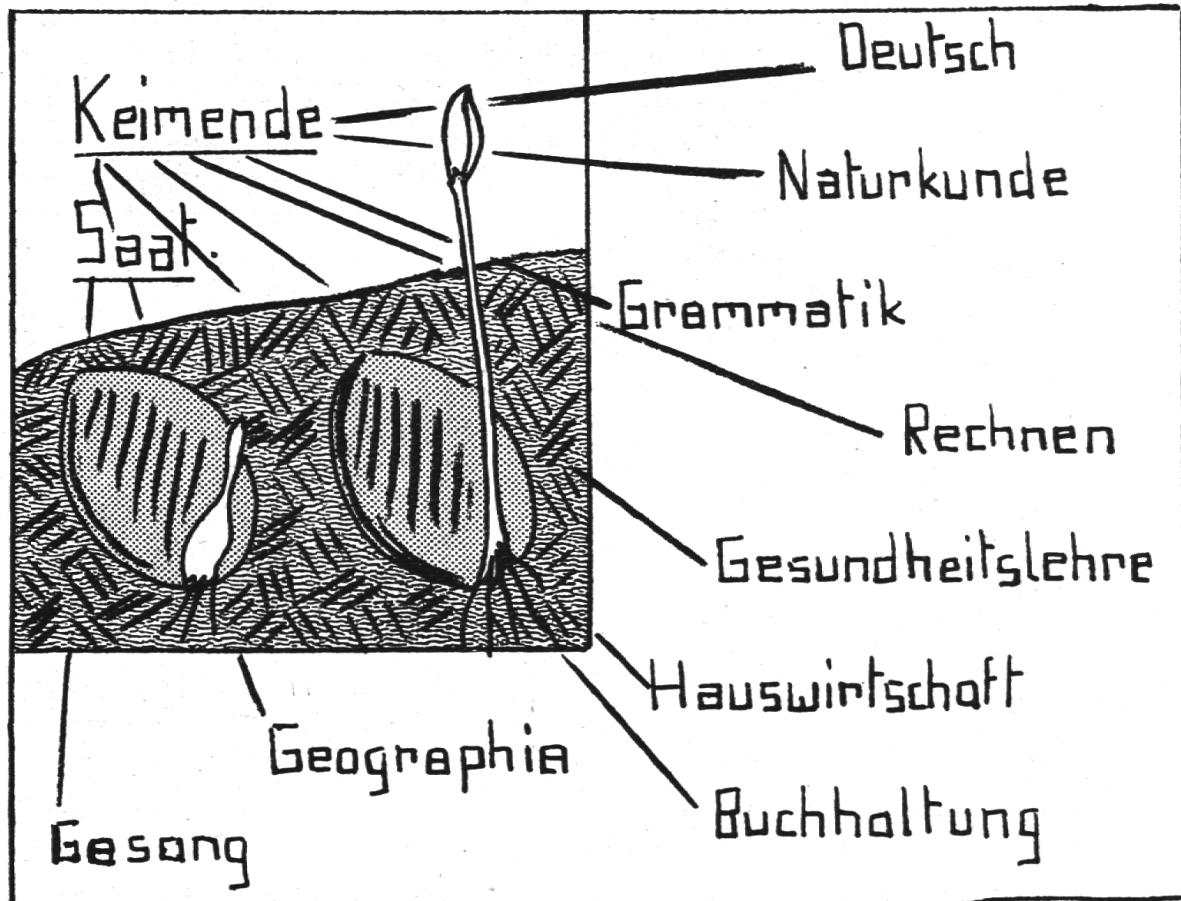
Aufgaben der Wurzeln: Erde lockern, saugen, Pflanze verankern, Nährstoffe aufspreichern, (Rübli, Rettiche).

Die wunderbare Arbeit der Saugwurzeln: Sie suchen Wasser und die Stoffe, die die Pflanze braucht.

Der Mensch sucht der Pflanze das zu geben, was sie braucht. (Düngerlehre.)

Jedes Samenkorn enthält Stärke. (Jodtinktur.) Woher kommen die stärkehaltigen Pflanzen? Die Schüler machen Vorträge über Mais, Kartoffeln, Reis, Sago usw.

Was ist Stärke? Versuch: Trockendestillation.



Stärke erhitzt $\left\{ \begin{array}{l} \text{Wasser,} \\ \text{Gas,} \\ \text{Kohle,} \end{array} \right\}$ Kohlehydrat

Also: Stärke ist eine Verbindung von Kohle und Wasser-Kohlehydrat.

Was geschieht im Samenkorn mit der Stärke? Verwandlung in Zucker. Nun Besprechung des Zuckers.

1. Wo finden wir Zucker? (Traubenzucker, Rohrzucker).
2. Was ist Zucker? Verbindung von Kohle und Wasser, Kohlehydrat.
3. Nachweis des Zuckers:
 - a) Rohrzucker,
 - b) Traubenzucker,
 - c) Bienenhonig,
 - d) Saft von gedörrten Früchten.

Nachweis mit Fehlinglösung:

Fehling I. + Fehling II.

4. Die Gebilde des Zuckers.

5. Zuckerspender der tropischen und subtropischen Zone.
6. Der Rübenzucker.

Gesundheitslehre.

Der Verdauungsapparat als Wunderwerk zum Abbau und Aufbau der Nährstoffe.

Die Aufgabe: Stoffwechsel (Stoffe müssen abgebaut, zerlegt und wieder aufgebaut werden).

Der Weg der Verdauung: Mund — Speiseröhre — Magen — Dünndarm — Grimmdarm — Mastdarm. Behälter und Schläuche. Behälter: Mund — Magen zum Zerlegen. Schläuche: Speiseröhre, Därme zum Weiterführen.

Wo geschieht der Abbau der Stoffe im Körper? Kohlehydrate im Mund, Dünndarm und Mastdarm. Eiweiss im Magen, Dünndarm und Mastdarm. Fett bei der Mündung der Galle in den Darm. Ueberall helfen die Drüsen mit. (Siehe Skizze.)

	Kohlehydrate	Eiweiss	Fett
1			
2			
3			
4			
5			

1 Mundspeicheldrüse 2 Magendrösen 3 Galle 4 Bauchspeicheldrüse 5 Darmdrösen

Im Körper hat es viele Drüsen:

a) Hautdrüsen: Schweiss-, Talg- und Tränen-drüsen.

b) Verdauungsdrüsen: Speichel-, Magen-, Bauchspeichel-, Darmdrüsen, Galle.

Was ist eine Drüse? Saffhersteller.

Der Bau einer Drüse. (Drüsentraube mit Drüsenbeeren.) Versuch mit dem Schwamm.

Die Mundspeicheldrüsen: Aufgaben:

1. Der Bissen muss eingespeichelt werden.
2. Durchspülung des Mundes.
3. Ueberschwemmung der Krankheitserreger.
4. Einsäuren.
5. Bewahrung der Zähne vor Fäulnis.
6. Entfernung fremder Körper.
7. Verwandlung von Stärke in Zucker.

Wie geschieht diese Verwandlung? (Versuch mit Kleister und Speichel.)

Der Speichelfluss nicht mechanisch, sondern sinnvoll.

Was ist Speichel? Eine farblose, geruchlose, schleimige Flüssigkeit, bestehend aus Wasser, Salz und Schleim.

Geographie:

7. Kl.: Europa.

8. Kl.: Die Weltteile.

Besprechung des Planes Wahlen.

Wo sind die Kornkammern der Erde? Wo müssen sie sein? Sie sind abhängig: vom Klima, Wasser, geographische Lage, Wind und von der Bodenbeschaffenheit. (Kanada, Argentinien, Ungarn, Russland, Schwarzerdegebiet, Ukraine, China usw.)

Was hat der Mensch aus dem Boden gemacht? (Urbarisierung, künstliche Bewässerung.)

Was hat der Boden aus dem Menschen gemacht? (Erfinder vieler Maschinen, Handelsleute, Krieger (Indianerkämpfe, Sklaverei).)

Was bewirkte der Handel? Aufbau grosser Städte, Schiffbarmachung grosser Flüsse, Aufstieg des amerikanischen Volkes, Entstehung grosser Handelsgesellschaften.

Die Verwertung der grossen Getreidemassen.

Buchhaltung:

Stoffauswahl und Methodik.

Stoffauswahl: Haushaltsbuch, Inventar, Postverkehr, Aufstellen und Quittieren von Rechnungen, der Durchschnittsverbrauch von Arbeiter- und Angestelltenfamilien (siehe Enquête der Schweiz).

Methodik: Einteilung der Stunde.

1. Erklärung dessen, was man durchnehmen will.
2. Buchhaltung im engeren Sinne. (Inventar aufstellen usw.)
3. Auswertung des Ergebnisses.
4. Wirtschaftskunde. Wie fördert man die Wirtschaft, die Familie, den Staat? Verschiebungen auf dem Waren-, Arbeits- und Geldmarkt und die Pflichten, die daraus erwachsen. (Verständnis für die Rationierung usw.)

Deutsch.

Aufgaben des Deutschunterrichtes:

1. Er soll die geistigen Momente fördern. Es kommt im Leben nicht auf das Wissen, sondern auf das Innere des Menschen an.
2. Er soll zum gedankenvollen Lesen führen: Lesen zwischen den Zeilen.
3. Er soll Freude wecken an der guten Literatur.
4. Er soll befähigen zum Gedankenaustausch.
5. Er soll das Heimat- und Volkslied pflegen.
6. Er soll zum schlichten und fehlerlosen Ausdruck führen.

Im Deutschunterricht bietet sich auch Gelegenheit, über die Gestaltung des Heims zu sprechen.

Was macht das Heim freundlich? Ordnung, praktische Wohnungseinrichtung, Freundlichkeit der Frau usw. (Volkslied.)

Was stört das Heim? Unordnung, Unpünktlichkeit usw. In der Wohnstube werden die Grundlagen der Menschenbildung gelegt.

Hauswirtschaft:

Ernährungslehre.

Die Bedeutung der Stärke in der jetzigen Kriegslage. (Plan Wahlen.)

Der Mensch braucht zum Leben:

1. Aufbaustoffe (Eiweiss, Mineralsalze, Wasser).
2. Energiebildner (Fett, Kohle, Stärke, Zucker).
3. Schutzstoffe (Vitamine A, B, C, D.).

Das Kochen (Merksätze):

1. Abwechslung.
2. Platten schön anrichten.
3. Richtig würzen.
4. Richtig zusammenstellen.

Geschichte:

Die Frau erzieht das Kind und somit das Volk. Wie die Familie, so der Staat. Die Aufgaben der Frau für die Erziehung der Mädchen.

1. Die Vorbereitung für den schönsten und ersten Beruf, der Beruf der Gattin und Mutter.
2. Die Vorbereitung für eine Berufstätigkeit der Frau. (Es gibt heute mehr ledige als verheiratete Frauen.)
3. Das Wecken des Sparsinns der Frau. (75 Prozent des Volkseinkommens gehen durch die Hände der Frau.)
4. Das Bekämpfen der Mode.
5. Die Erziehung für die Selbstversorgung und für die Selbsthilfe. (Behandlung der Industrie- und Fabrikgesetze.)
6. Die Frau im Haushalt.
7. Soziale Schutzmassnahmen (Berufsberatung und Vermittlung, Stipendien, Rechtsschutz, Versicherungen.)
8. Karitative Institutionen (Mütterberatungsstellen, Säuglingsheime).

Das wäre so in kurzen Zügen die Uebersicht über die Kursarbeit in Dussnang. Immer soll uns bewusst sein, dass das, was man bietet, auch für das praktische Leben Nutzen hat. Dann ist es wirklich ein Arbeiten auf werktätiger Grundlage.

Goldach.

Klara Köppel.